



SEKT

... gab es beim legendären Empfang des Autonomen Schwulenreferats. Stößchen!



MILCH

... ist derzeit keine gute Einnahmequelle für Bauern und Bäuerinnen. Skål!



SAKE

... passt zu unserem :bsz-coolinarisch-Tipp aus der japanischen Küche. Kanpai!



WHISKY

... konnte man beim „Ferrückten Bogramm“ genießen. Sláinte!

DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

Flasche: Hohles Gefäß, das zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten, Gasen oder Pulver verwendet wird. Lateinisch „flasco“ und italienisch „fiasco“ beziehen sich primär auf ein mit Wein gefülltes Gefäß. Ein einziges Fiasco kann es aber auch sein, wenn man zu tief in die Flasche schaut. Wohl auch ein Grund, warum das leere Produkt gerne als Schimpfwort verwendet wird.

Flaschen gibt es überall und in jeder Farbe und Form. Sind sie nicht menschlich, werden sie aus verschiedenen Materialien gefertigt, von denen kaum eins mehr „politisch korrekt“ erscheint: Plastik ist umwelt- und gesundheitsschädlich (Recycling! „böse“ Substanzen wie Weichmacher und Co.), Glas ist so gefährlich, dass es bei Massenveranstaltungen automatisch als Waffe eingestuft wird und andere Materialien (wie Ton, Metall, Holz) sind entweder beides oder Hipster-(ergo Teufels-)werk.

Mit Flaschen geht nix, ohne aber umso weniger. In diesem Sinne und mit den Worten von Altkanzler Schröder: „Hol mir mal 'ne Flasche Bier sonst streik ich hier und schreibe nicht weiter.“ :lux

BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum



Endlich wieder vernünftige Party! Nach einem Jahr Pause meldet sich das Sommerfest zurück – wenn auch mit kleinen Hindernissen.
Foto: Universaal

CAMPUSFEST

RUBissimo verwandelt den Campus in eine Festmeile Musik, Theater, Essen, und vieles Mehr

Feiern statt lernen lautet die Devise am heutigen Mittwoch. Mitdenken sollte man trotzdem, zum Beispiel beim Poetry Slam am Q-West. Auch über die richtige Wahl des Streetfoods. Oder über Entscheidungen des Veranstal-

ters, die nicht alle glücklich machen. Und wen das nicht interessiert, kann stattdessen einfach mitsingen. Zwischen Uni-Bib und Audimax gibt es ab dem frühen Nachmittag genug Gelegenheit dazu. Die :bsz wünscht Euch

viel Spaß und ein gelungenes Sommerfest!

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 2



:bsz INTERNATIONAL

Bochum zoo: „Learning from the past for the future“ Between Alpacas and Ammonites

On the occasion of the 39th International Museum Day on May 22, we would like to introduce you to the Tierpark + Fossilium Bochum. It is not a zoo but also an institution that provides a huge fossil collection to learn from.

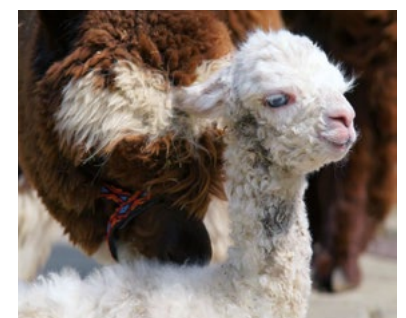
Our city has a lot more to offer than the (in-)famous Bermuda3Eck. Which should be known to foreigners after a maximum of two weeks around here.

The animal park Bochum gives everybody the opportunity to closely observe several species in four different areas, namely the aquarium, the terrarium, the North Sea world and the open air enclosures. The latter are harbouring alpacas, for example, which are usually native to

the South American Andes. Alpaca mare Rosi recently gave birth to foal Heidi. Zoo director Ralf Slabik is pleased with the new young and aims at portraying the alpaca's domestication as well as their actual use from a zoological-pedagogical perspective.

More than a zoo

In addition to the living fauna, the animal park offers a huge collection of fossils. Ammonites – extinct animals that were ancestor of the so-called living fossils – act as a link to today's flora and fauna. The main idea behind this concept is as simple as it is important: If you experience our biosphere as the result of a million-year-long process, you develop a deeper understanding of our



The Alpaca family: Foal Heidi enjoys getting caressed by Mother Rosi.

Foto: TPBO

highly sensitive ecosystems. Their maintenance and protection should become your priority.

:Tobias Möller

RUBISSIMO

Geänderte Auflagen und strenges Sicherheitspersonal sorgen für Aufregung Wenn Nachschenken unter Beobachtung steht

Die Bühnen sind aufgebaut, die Getränke kaltgestellt – heute geht das RUB-Sommerfest in die 42. Runde. Trotz aller Vorfreude monieren viele Studierende Missstände in der Organisation und Ausführung. Von Makeln und bösen Erinnerungen.

Für einige Aufregung sorgte bereits im Vorfeld eine interne Ankündigung. VertreterInnen von Fachschaften, die sich mit einem Stand auf dem Campus präsentieren und dort Getränke oder Speisen anbieten wollen, sollten sich einer Hygieneschulung des Veterinäramtes unterziehen. Genervte Reaktionen und sogar der ein oder andere Verzicht auf die Standanmeldung waren die Folge. Nun stellt sich die Anforderung als Missverständnis heraus. Eine kurze mündliche Belehrung beim AstA reichte aus, das Amt ist zufrieden. Händewaschen will gelernt sein.

Weiter geht es mit der Empörung beim Thema Glasflaschenverbot. Bei der letzten RUBissimo-Auflage vor zwei Jahren wurden die BesucherInnen beim Betreten des Festgeländes von großen Containern empfangen. Flaschen bleiben draußen. Als Sicherheitsmaßnahme wird das Verbot erklärt. Als gängige



Partylaune auf dem Campus: Auch in diesem Jahr soll fröhlich gefeiert werden – trotz einiger Aufreger.

Foto: Universaal

Einschränkung kennen wir es von den meisten Großveranstaltungen. Einen Kommerzgedanken vermuten viele BesucherInnen. Einigkeit wird es in diesem Punkt wohl nicht geben.

Tanzen statt laufen

Wirklich Grund zu meckern haben in diesem Jahr allerdings ambitionierte SportlerInnen aus dem Ruhrgebiet. Wer hoffte, auf schräge Tanzmoves verzichten und sich körperlich stattdessen beim traditionellen Uni-Run auspowern zu können, wird enttäuscht. Zahlrei-

che Baustellen gehören zum mittlerweile gewohnten Erscheinungsbild der Ruhr-Uni und machten die Planung des Laufes schwierig. Die RUB wächst und entwickelt sich weiter, mit den Einschränkungen müssen wir und nun auch die RUBissimo-BesucherInnen leben. Daneben soll es aber auch personelle und organisatorische Probleme gegeben haben. Nächstes Jahr dürfen die Laufschuhe aber wieder geschnürt werden.

Verschlossene Türen für Fachschaften

Auch in diesem Jahr muss der/ die feierwütige

RuhrpottlerIn nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung, gegen 1 Uhr, in der Bochumer Innenstadt weiter feiern. Zwar ist der Campus ein öffentliches Gelände – die Gebäude, insbesondere Fachschaftsräume, bleiben aber weiterhin nächtliche Tabuzone. „Es gibt eine Baugenehmigung, an deren Auflagen wir uns halten müssen“, erklärt Mihran Müller-Bickert vom Dezernat 5 für Gebäudemanagement.

Vorfälle aus der Vergangenheit, bei denen FSR-Mitglieder aus Räumen verwiesen wurden, seien bedauerlich, aber auch rückblickend die richtige Maßnahme gewesen. „Wenn Auflagen nicht eingehalten werden und es zu Unfällen kommt, hat das Konsequenzen für Veranstalter und Uni“. Die behördliche Genehmigung sehe einen festen Endzeitpunkt vor, danach ist Schluss. „Die Gebäude müssen aus Sicherheitsgründen danach verschlossen sein. Ein entsprechendes Hausrecht der Fachschaften gibt es nicht.“

Man werde sich bei vergleichbaren Vorfällen um vernünftige Gespräche bemühen. Verhalten sich die Betroffenen aber irrational, werde als Ultima Ratio aber auch die Polizei hinzugezogen. „Das ist auch nicht in unserem Interesse“, betont Müller-Bickert.

:Katrin Skaznik

UNI DUISBURG-ESSEN

Diskussionen um rechte Redner im Senat

Wie offen darf eine Uni sein?

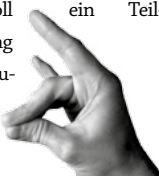
Der Senat der Uni Duisburg-Essen (UDE) hat sich auf seiner letzten Sitzung am 13. Mai die Grundsatzfrage stellen müssen: Wie offen ist die Universität? Auslöser war ein Vortrag von Şahin Ali Söylemezoğlu, in dem der Autor den Genozid an den ArmenierInnen leugnet.

Am 26. April lud der Verein türkischer Studenten Söylemezoğlu, Autor des Buches „Die andere Seite der Medaille“, ein, den Vortrag „Terror in Istanbul“ auf dem Campus Duisburg zu halten. Thema seines Buches und seiner Rede: Die Leugnung des Völkermordes an den ArmenierInnen in der Türkei vor 101 Jahren.

Der AstA der UDE sprach sich schon im Vorfeld gegen diese Veranstaltung aus und forderte die Verwaltung der Uni auf, die Raumvergabe für die „Hetziraden“ zurückzuziehen. Auch die Duisburger Ratsfrau Ezgi Güyildar schrieb in einem Offenen Brief: „Eine Universität, mit mehr als 130 Nationalitäten, die gemeinsam studieren und voneinander lernen, diese sollte Geschichtsrevisionisten und Hassrednern kein Podium bieten.“ Auch das Landes-ASten-Treffen NRW kritisierte die Veranstaltung.

Die Uni blieb allerdings bei ihrer Ent-

scheidung. Der Vortrag fand statt. Allerdings wurde er von Protesten begleitet. Trotzdem oder gerade deshalb soll ein Teilnehmer der Veranstaltung den „Wolfsgruß“ der Grauen Wölfe, einer rechtsextremen türkischen Partei, gezeigt haben.



„Keine Zensur“

„Wir brauchen eine maximale Offenheit an der Universität“ zitiert die AstA-Zeitung „aktuell“ Rektor Ulrich Radtke in der vergangenen Senatssitzung.

Der AstA-Vorsitzende Marcus Lamprecht sagte allerdings schon im Vorfeld: „Offen im Denken darf nicht zu ‚Offen für Rassismus‘ werden.“

Der Rektor hält an seinen Grundsätzen fest. Dass an der Uni Düsseldorf ein Vortrag von AfD-Gründer Bernd Lucke wegen „Sicherheitsbedenken“ abgesagt worden war, hält er für falsch. Dann habe eine Universität für die Sicherheit zu sorgen. „Grundsätzlich die Schere vorher im Kopf anzusetzen und zu sagen, das findet nicht statt: Nicht mit mir“, wird Radtke von der „aktuell“ zitiert.

:Marek Firlej

CAMPUSGESCHEHEN

Rückkehr des Legendären schwulen Sektempfangs

Flamingos gegen Homophobie

Nach drei Semestern Pause verwandelte sich das Kulturcafé zum Partyhotspot, denn das Autonome Schwulenreferat (ASR) lud zum sogenannten Legendären schwulen Sektempfang. Zwischen Freibier und pinken Flamingos klangen auch ernste Themen an.

„Willkommensshot!“ Ein Wort, bei dem Studierende wissen: Diese Party fängt gut an. Der 2012 zum ersten Mal im AusländerInnenzentrum und dem KulturCafé veranstaltete schwule Sektempfang wurde nach drei Semestern Pause wiederbelebt. Als Schirmherrin fungierte an diesem Abend Wanda Lismus, DragJane in der Nacht und Referentin für das ASR am Tage, die in ihren schwindelerregenden Pumps den ganzen Abend mit einem Lächeln über die Menge blickte.

Stichwort Homosexualität

Pinke, aufblasbare Flamingos, die ein oder andere in äußerster Vollendung geschminkte Dragqueen: Die queere Community feierte sich. Doch gerade in Anbetracht des erst kürzlich begangenen Tages gegen Homo-, Trans- und Biphobie (17. Mai) stellt sich unweigerlich die Frage: Wie tolerant ist der Bochumer Campus in Bezug auf das Stich-

wort Homosexualität? Wanda Lismus sieht diese Frage eher kritisch: „Auch wenn der Umgang von Lehrkörpern und Studenten an der Universität immer liberaler und aufgeschlossener war als die gesamtgesellschaftliche Entwicklung, erfahren Minderheiten so wie Homosexuelle unentwegt Anfeindungen.“ Dennoch sei positiv zu vermerken, dass die Studierenden untereinander offener und toleranter miteinander umgingen.

Tolerante RUB?

Positiv sehen die Lage einige der am Abend anwesenden Gäste. Christian, 28, spricht von einem offenen Campus, der sich auch für dieses Thema interessiere, was an der BesucherInnenzahl und -struktur der Events des ASR deutlich werde. „Der Zulauf zu unseren Veranstaltungen, nicht nur von Homo- und Transsexuellen, zeigt, dass die Studierenden der RUB sich mit den Themen auseinandersetzten“, bestätigt auch Wanda. Doch Allen ist an diesem Abend klar: Es muss noch einiges bewegt werden, bis der Wunsch des ASR nach einer „gleichgestellten sowie toleranten Gesellschaft an und fernab der Universität“ erreicht ist.

:Andrea Lorenz

LANDWIRTSCHAFT

Milchpreise auf 20 Cent je Kilo gesunken – Wie VerbraucherInnen helfen können

ErzeugerInnen am Existenzminimum

Der Preis für Milch ist in diesem Mai auf ein neues Rekordtief gefallen – auf bis zu 20 Cent je Kilo. Nun muss die Regierung helfend eingreifen, und zwar mit einem mindestens zweistelligen Millionenbetrag. Das Projekt Green Farmer setzt dort an, wo gesellschaftlich versagt wird: Bei der Wertschätzung der Lebensmittel und der ErzeugerInnen.

Während sich der Preis von Milch noch im Vorjahr auf 30 Cent belief, müssen HerstellerInnen jetzt mehr denn je um ihre Lebensgrundlage bangen. Eine Milchquote, also eine Begrenzung der Produktionsmenge, fordert der BDM (Bundesverband deutscher Milchviehhalter e. V.) dennoch nicht. In der momentanen Situation würde es laut Pressemitteilung des BDM nur helfen, „schnellstmöglich auf europäischer Ebene die Milchmengen zu reduzieren und so den europäischen und globalen Markt zu entlasten.“ Bei der Frühjahr-Agrarministerkonferenz sei dafür ein Grundstein gelegt worden, indem unter Verwendung staatlicher Beihilfen die Marktbeteiligten die Milchmenge eigenverantwortlich reduzieren dürfen.

Bundesminister zum Handeln gezwungen

Laut Carsten Reymann, stellvertretender Pressesprecher des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, wurden seitens Christian Schmidt, Bundeslandwirtschaftsminister, bereits „eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die zur Stabilisierung der schwierigen Marktlage einen Beitrag leisten können“. Darunter fiele eine bessere Angebotssteuerung, eine Unterstützung durch zusätzliche Liquidität in Höhe von insgesamt 178 Millionen Euro und die Erschließung neuer Exportmärkte.

Zuvor hatten bis zu 350 MilchviehhalterInnen vor dem Wahlkreisbüro des Politikers demonstriert.

Faire Alternative

Green Farmer ist eine Online-Plattform, auf der regionale ProduzentInnen und KundInnen zusammenfinden können. Unter dem Motto „Transparent, ehrlich und direkt“ werden die anonymen Schichten in der Lebensmittelkette entfernt und so die direkte Unterstützung für ErzeugerInnen durch VerbraucherInnen ermöglicht. Auf diesem Wege werden faire Preise für beide Seiten garantiert, da Kostenpunkte

wie Kartonverpackung und Marge entfallen.

Laut Borris Förster von Green Farmer ist die derzeitige Milchkrise ein Zustand, „der sich schleichend entwickelt hat“. Mehrere Faktoren, wie zum Beispiel der Wegfall einer Mengenregulierung, das Russland-Embargo

(eingeschränkter Import von Lebensmitteln aus der EU) und ein Strukturwandel hätten die Situation eskalieren lassen.

Wie stark sind aber die Bauern und Bäuerinnen im Netzwerk von Green Farmer betroffen? Förster sagt, dass die Plattform gemeinsam mit den ErzeugerInnen faire Preise aushandelt und diese gemeinsam trägt. Deswegen würden sie sich nie dazu hinreißen lassen, Produkte unter Produktionskosten zu verkaufen, was momentan aufgrund der Überproduktion außerhalb



Milchpreise zu niedrig: Deutsche Hauskatzen als Abnehmer ungeeignet.

Foto: tom

des Projektes der Fall ist. „Wir verkaufen somit nicht nur ein Produkt, sondern eine Einstellungshaltung zum Produkt, und unsere Kunden wissen dies zu schätzen.“

:Tobias Möller

Weitere Infos unter www.greenfarmer.de

DAS VOLLSTÄNDIGE INTERVIEW MIT BORRIS FÖRSTER FINDET IHR AUF bszonline.de

KULTUR

Politiker und Punk Wölfi wettren gegen Poetry Slam

Klein(kunst)krieg in WAT

Was für Kultur soll es künftig in Bochum, vor allem in Wattenscheid, geben? Wenn es nach Wolfgang „Wölfi“ Wendland, Sänger der Punk-Band Die Kassierer und Lokalpolitiker, geht, wohl anscheinend keinen Poetry Slam. Auf Facebook äußerte er sich abfällig gegen diese Kunstform. Das kann Slammer Jan Buhlbecker aus Wattenscheid nicht auf sich sitzen lassen.

In einer Facebookdiskussion schrieb Wendland: „Ist Poetry Slam wirklich der Wunsch der jungen Menschen in WAT oder eher ein Hobby der sie betreuenden Sozialarbeiter?“

Der 21-jährige Jan Buhlbecker nimmt nicht nur seit Jahren an Poetry Slams teil, sondern organisiert auch zusammen mit Monika Marlok den 00 Slam in Wattenscheid. „Aus Bock auf die Sache und aus Überzeugung“, schreibt er auf seiner privaten Facebookseite und witzelt gegenüber der :bsz: „Wenn jetzt ein Sozialarbeiter käme und sagen würde: ‚Hier sind tausend Euro für euren Slam‘, dann würden wir die auch annehmen.“

Passiert sei das allerdings noch nicht. Der Dichtendenwettstreit ist bereits fünf Mal ausgetragen worden – ohne öffentliche



„Eine offene Kunstform“: Jan Buhlbecker moderiert den 00 Slam vor 50 Leuten.

Foto: mar

Unterstützung. Auch das Heroes, in dem der Slam stattfindet, habe einen privaten Träger, sagt Buhlbecker.

Es kommt drauf an, was für Kultur man fördert

Über Wendlands Äußerungen ist der Slammer verwundert, Wölfi habe sich sonst immer für Kultur in der Stadt eingesetzt. Auf Poetry Slams könne jedeR eine Bühne für seine Kunst bekommen. Anscheinend habe Wendland sich nicht wirklich damit aus-

einandergesetzt, sagt Buhlbecker. „Deshalb haben wir ihn herzlich zu unserem nächsten Slam eingeladen.“

Der Berufspunk hingegen nahm die Diskussion wohl zum Anlass, im größten sozialen Netzwerk weiterzuspotten: „Ich hab jetzt erst gemerkt, dass Poetry Slam eine Steigerungsform von präventiös ist.“

:Marek Firlej

ZEIT:PUNKTE

00 Slam – Der Poetry Slam für Wattenscheid findet immer am ersten Freitag im Monat im Heroes statt. Der nächste Termin ist der **3. Juni**, 19:30 Uhr. Heroes, Oststraße 27, Bochum. Eintritt 4 Euro.

„Bochums Bücher“ sind passé

Das RUB50-Projekt, bei dem über die gesamte Stadt verteilt 50 riesige gelbe Bücherplastiken aufgestellt wurden, endet am 31. Mai.

Im Rahmen des Themas „50 Jahre Universitätsstadt“ initiierte die RUB den Gestaltungswettbewerb. Die GewinnerInnen wurden dann am 1. Juni 2015 über die Stadt verteilt ausgestellt.

Nach Ende der auf ein Jahr angesetzten Ausstellungszeit werden die Plastiken nicht aber verschrottet, sondern fortan an verschiedensten Orten Bochums vertreten sein; auch wenn viele nicht öffentlich zugänglich sind. So würden einige Bücher in den Privatbesitz interessierter BürgerInnen übergehen, die sie sich in den Gärten stellten, so Arne Dessaul, Leiter des Projekts. Teile der Plastiken gehen auch an ihre SchöpferInnen zurück oder verweilen an ihrem jeweiligen Standort, beispielsweise vor dem Rathaus, beim Blue Square oder auf dem RUB-Campus. Dessaul sagt über das Ende des Projekts: „Es gab sehr viel positive Resonanz – und jetzt, zum Ende, weinen bereits viele den Büchern nach.“

:tom

MEHR AUF SEITE 6

ARBEIT • FESTIVAL

Beim Filmfestival „Futurale“ wurde an vier Tagen über die Zukunft der Arbeit nachgedacht

Digitalisierung als Trend oder wirkliche Chance?

Sitzt 'ne Arbeitsministerin im Kino: In sieben Filmen und sieben Diskussionsrunden ging es beim vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales organisierten Filmfestival „Futurale“ um neue Perspektiven von Erwerbstätigkeiten. Zur Eröffnung erschien auch Bundesministerin Andrea Nahles im Dortmunder U.

Facebook, Google und Co. standen in den letzten Jahren für wirtschaftlichen Erfolg und für einen Strukturwandel, der auch die Arbeitswelt in Deutschland und NRW betrifft. Darum ging es auch in der Eröffnungsveranstaltung des Filmfestivals „Futurale“, zu der Andrea Nahles (SPD) erschien. Die Bundesministerin für Arbeit und Soziales tourt momentan im Rahmen des Filmfestivals durch Deutschland. Am 19. Mai diskutierte sie mit



Fette Zeiten stehen an: Andrea Nahles sprach im Dortmunder U über die Chancen der Digitalisierung. Foto: bent

dem Publikum im Kino des Dortmunder U über soziale und wirtschaftliche Themen.

Im Mittelpunkt stand unter anderem die Frage, inwiefern die Digitalisierung die Erwerbstätigkeiten verändern werde: Ist sie ein bloßer Trend oder eine konkrete Chance? „Es ist nicht nur eine Mode, sondern tatsächlich

eine reale Veränderung“, erklärte die ehemalige Generalsekretärin der SPD. „Es wird da einen Riesenschritt nach vorne geben in den nächsten Jahren. Ich sehe da einen Fortschritt.“

Bestens aufgestellt

Gleichwohl räumte Nahles mit Blick auf den weltweit bedeutendsten Standort der IT- und High-Tech Industrie ein: „Ich will Silicon Valley nicht kopieren, ich halte das für sehr problematisch.“

Deutschland und NRW sehe sie dafür bestens aufgestellt. Die Befürchtung, dass dadurch die Arbeitsplätze wegfallen, teile die Arbeitsministerin nicht: „Viele Menschen haben Angst vor dieser Sache und blockieren. Die Horrorszenarien sind nicht berechtigt. Ich kann diese Meinung nicht teilen.“

Skeptischer blickt die Sozialdemokratin – die im letzten Sommer mit dem Tarifein-

heitsgesetz das gewerkschaftliche Organisationsrecht einschränkte – allerdings auf den Mittelstand: „Ich habe das Gefühl, dass die kleineren Unternehmen das noch nicht angenommen haben.“

:Benjamin Trilling



INFOBOX

Das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales organisierte Filmfestival „Futurale“ tourt deutschlandweit durch 25 Städte. Grundlage ist das von Andrea Nahles bereits vorgestellte Grünbuch „Arbeiten 4.0“, mit dem ein Dialogprozess über die Perspektiven der Arbeitsgesellschaft angestoßen werden soll.



Gianluca Cultraro ist 20 Jahre alt und studiert an der RUB Japanologie. Zugegeben, seine Eltern sind aus Italien und er ist leckerer Pasta nicht abgeneigt, aber die japanische Küche gehört zu seiner Leidenschaft. Zusammen mit seinem Kumpel Felix (den kennt Ihr aus der Job-Reihe 1082) kocht Gianluca traditionelle japanische Gerichte.

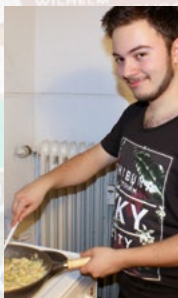
„Den Wok habe ich mit meinen eigenen Händen gemacht“, erzählt der 20-Jährige, als er mit dem Kochen beginnt und fährt fort: „Wir machen Oyakodon, ein typisches Gericht, das man in Japan in jedem Restaurant bestellen kann. Es ist einfach und günstig.“

Alles zusammen in einem Topf

Oyakodon (親子丼) heißt wörtlich übersetzt

Eltern-Kind-Schüssel, denn schließlich wird bei diesem Gericht Huhn (Eltern) zusammen mit Ei (Kind) in einer Schüssel serviert. Es gibt verschiedene Oyakodon, die sich auch regional unterscheiden. Tanindon (他人丼, wörtlich: „Fremden-Schüssel“) gehört auch zu den Oyakodon-Gerichten. Bei Tanindon wird lediglich Huhn durch Rind ersetzt, ansonsten bleiben die Zutaten gleich.

:Katharina Cygan



Japanisches 親子丼 (Oyakodon): Das Huhn und seine Kinder Ei, Ei, Ei mit Reis

Das ferne Japan verbinden wohl die meisten mit schrägen CosplayerInnen, Mangas oder Sushi. Wie man das simple Gericht Oyakodon zubereitet, erfahrt Ihr bei uns. Also ran an den Wok und losgekocht.

いただきます Itadakimasu – Guten Appetit!



KOSTEN:PUNKT

Wir haben die Zutaten im Discounter und im Asiamarkt gekauft. Für den gesamten Einkauf haben wir rund 14,50 Euro bezahlt. Dabei bleibt Euch von der Sojasauce und dem Reisesig noch viel übrig, sodass ihr auch andere Gerichte damit kochen könnt. Mit diesen Angaben sättigt das Gericht circa sechs Personen.

Zutaten und Zubehör

6 Löffel süße Sojasauce	Pfanne
6 Löffel Reisesig	Topf
500 ml Fischbrühe	
2 Eier pro Person	
400g Hähnchenbrust	
500g Milchreis	
1 Esslöffel Öl	
1 Bund Frühlingszwiebeln	
2 Zwiebeln	
1 EL Zucker	

REZEPT FÜR OYAKODON

Und so geht's

Den Milchreis dreimal waschen und zu gleichen Teilen mit Wasser im Topf garen. Zwiebeln und Frühlingszwiebeln in dünne Scheiben schneiden. Die Fischbrühe in einer Pfanne erwärmen. Die Sojasauce und den Reisesig zur Brühe hinzufügen. Dann die Zwiebeln und den Zucker in die Pfanne geben. Sobald die Zwiebeln weich werden, das in dünne Streifen geschnittene Fleisch dazu tun. Ist das Fleisch gar, kommen in Ringe geschnittene Frühlingszwiebeln hinein. Jetzt die Eier verquirlen und unter ständigem Rühren in die Pfanne geben, bis diese stocken. Anschließend den Reis damit übergießen.

BOCHUMER ALLERLEI

Kulturhaus Thealozzi lud am vergangenen Freitag zum „Ferrückten Bogramm“

Wortakrobatik in acht Akten

Am 20. Mai lud das Kulturhaus Thealozzi zum „Ferrückten Bogramm“ ein. Musiker verschiedener Genres und Wortakrobaten mit Anekdoten, Satiren und kleinen Schauspielereien boten in acht Acts einen bunten Einblick in die Kreativschmieden des Ruhrgebiets.

Das Kulturhaus ist als letzte Reminiszenz des ehemaligen Heusner Viertels ein stadthistorisch und kulturell bedeutsamer Ort: Bekannt wurde das Viertel in den 80er Jahren, als dort 40 Wohnhäuser durch Besetzungen und Proteste vor dem Abriss zum Bau des „Bochumer Rings“ bewahrt werden sollten. Heute vereint das Thealozzi „Schönheit, Eigenart und Seltenheit unter einem Dach“, so das Haus über sich, und ist seit 34 Jahren Teil der Ruhrpott-Kulturszene.

Tiefgang mit Tee

Auch die Vorstellung an diesem Freitagabend besticht durch Schönheit und Eigenart zugleich. Das „Programm ohne Programm“ eröffnet das Duo Frank Hoelz und Markus Bachmann mit einem begeisterten Mix aus Songs und Sprechgesang. Hierbei kann jedeR spüren, welche Tribute



Geschichten, Getränke, Anekdoten und Livemusik: Whisky-Lesung im Kulturhaus Thealozzi.

Foto: Johannes Rüter

viele Familien im Pott einst dem Bergbau zollen mussten. Einen weiteren Höhepunkt des Abends bieten „Die Wende & Der Renneberg“ mit ihrem Programm „Wortakrobatik oder Kauderwelsch?“ und präsentieren bei Tee, Teppich und Zimmerlampe ein spaßiges, aber auch ernstes „Wortgeschnetztes“. Mimik, Gestik, Stimme und schauspielerisches Können sowie die komische Begleitmusik bringen zum Schmunzeln. Weltbewegendes wie Zeit und Raum, Dra-

ma und Tod sowie die Crux schnarrender Frauen werden eingängig erzählt, wobei Thos Rennebergs Duktus nicht selten an Peter Lustig erinnert.

Von irischen Kuckucksuhren

Zur Pause kann man sich mit gutem Whisky auf den nächsten Act einstellen: Die Whiskylesung mit Irish

Folk und witzigen Trinkgeschichten ruft bei vielen persönliche Erinnerungen wach; so etwa eine vermeintlich autobiografische Story von Dirk Oltersdorf über eine nächtliche Heimkehr zur Frau nach ausgiebigem Alkoholgenuss samt peinlicher Unwissenheit am Morgen: Welcher Ehemann hat das nicht selbst schon erlebt? Die Krönung ist eine fatale Begegnung mit der Kuckucksuhr im Hausflur... Mit typisch irischem Gesang rundet Rüdiger Boldt den „kleinen Trip

über die grüne Insel“ ab und macht Lust auf mehr Whisky und Lesung – oder am besten beides zusammen.

Mit gefühlvoller Stimme, groovigem Klavier und verzerrter Mundharmonika: Das Bochumer Urgestein-Duo *Groove & Snoop* lässt sich nicht mal von streikenden Piano-Tasten abhalten und zaubert beispiellosen Bluessound auf die Bühne. Virtuos improvisiert schließlich Ralf Weber von der Akafö-Pressestelle auf dem E-Piano des Thealozzi.

Das runde „Bogramm“ im Kulturhaus an der Pestalozzistraße zeigt einmal mehr die kulturelle Vielfalt der Region: Gemütliche Atmosphäre, lockere Typen und kreative Köpfe. Nicht nur als BochumerIn sollte man diesen sehens- und hörensweisen Ort im Pott besucht haben.

Gastautorin :Yasmin Lamprecht &

Gastautor :Johannes Rüter

Der Artikel entstand im Rahmen des Hauptseminars „Kreatives und kulturjournalistisches Schreiben“ des Germanistischen Instituts der RUB unter Leitung von Dr. Ulrich Schröder.

FILM

Ab 26. Mai im Kino: Aufrüttelnder Dokumentarfilm „Sonita“

Rap als Rettung

Wenn die Realität die filmische Darstellung einholt: Der Dokumentarfilm „Sonita“ zeigt nicht nur einen inspirierenden Ausweg aus der Frauenunterdrückung. Das Projekt der iranischen Regisseurin Rokhsareh Ghaem Maghami wird sicher auch unter FilmemacherInnen für Kontroversen sorgen.

Ekstase, ausgelassene Stimmung, die Massen jubeln ihr zu. Sonita begutachtet ein paar Konzertfotos. Wie so oft träumt sie davon, selbst auf der Bühne zu singen. Das Gesicht von Rihanna auf dem Foto überklebt die 19-Jährige mit ihrem eigenen Porträt.

Ihre Realität sieht dagegen düster aus: Seit sie aus Afghanistan geflohen ist, lebt die illegale Migrantin mit ihrer Familie im Iran – ohne Papiere, ohne offizielle Schulbildung, ohne wirkliche Perspektive. Ihr sehnlichster Wunsch ist es jedoch, eine Rapperin zu werden. Ihre Familie allerdings kann nicht einmal mehr die Miete für die Wohnung bezahlen. Um über die Runden zu kommen, will ihre Mutter sie für 9.000 Dollar mit einem unbekannten Ehemann verheiraten. Sonita wendet sich schließlich an Maghamis Filmteam mit der Bitte, ihr Geld zu leihen, um ihr für ihre Musikpläne Zeit zu verschaffen.

Eingriff in Realität

Wenn man so will, ist „Sonita“ gerade deswegen ein außergewöhnliches Doku-Filmprojekt, weil es scheitert: Die eingefangene Realität entwickelt einen Sog, der die Regisseurin aus der Passivität reißt. „Ich bin hier, um die Realität zu filmen. Ich finde es nicht richtig, wenn ich in dein Leben eingreifen würde“, erwidert Rokhsareh Ghaem Maghami zunächst noch auf die Bitte der jungen Frau.

Radikales, feministisches Dokumentarkino, das nachhallt: „Sonita“ zeigt nicht nur mitreißend, wie die junge Rapperin trotz der Widrigkeiten eines patriarchalischen Systems versucht, ihren Traum zu verwirklichen; der dramatische Grenzgang zwischen bloßer filmischer Wiedergabe und einmischender Zivilcourage wird sicher auch unter RegisseurInnen für kontroverse Diskussionen in der eigenen Kunst sorgen. So viel hat Sonita schon mal mit ihrer Musik erreicht.

„Sonita“ läuft ab 26. Mai unter anderem im Endstation Kino.

:Benjamin Trilling

FILM

Heinz Strunk im Bf Langendreer: „Der Goldene Handschuh“

Hitze, Honka, HSV!

Heinz Strunk, dem Alkohol und Glücksspiel nie ganz abgeneigt, ist seit März auf Lesetour mit seinem neuen Buch „Der Goldene Handschuh“ über die skurrilste Kneipe Hamburgs. Er will dabei mehr erzählen als einfache Anekdoten.

„Falls sich jemand wundert, dass ich nur aus einer losen Zettelsammlung vorlese, dem sei gesagt, dass Autoren, die direkt aus ihren Büchern vortragen, mit Vorsicht zu genießen sind! Das ist meistens ein Zeichen von Schwäche“, beginnt Strunk seine Lesung über sein aktuelles Buch.

„Der Goldene Handschuh“, eine 24-Stunden-Kaschemme im Epizentrum des Kiezes, an dem sich vor allem während der Woche das Elend aus Verrückten, AlkoholikerInnen und gescheiterten Existenzen trifft, sorgte vor allem 1975 durch die vier Mordfälle von Fritz Honka, der seine Opfer an eben diesem Platz traf, für mediale Aufmerksamkeit. Die „Bild“-Zeitung musste damals ein tiefes Sommerloch stopfen und hat das in bewährter Art und Weise getan: „Hitze, Honka, HSV!“

Mörderrecherche

Für die Recherche des Mörderromans verbrachte der Autor selbst 150 Sitzungen im

legendären Handschuh, um die Episoden des Hilfsarbeiters Fritz Honka zu verstehen. Ein einsames Leben im Suff und am Rande der Existenz, geprägt von einer harten Kindheit, so wurde Fritz „Fiete“ Honka zum Mörder.

„2008 bin ich das erste Mal da gewesen, seitdem bin ich geblieben“, sagt der Autor über den Laden, den in Hamburg jedeR kennt, von denen sich aber die Wenigsten dort aufhalten. „Am Wochenende mischt sich das und wirkt etwas aufgeweichter“.

Der Abend brachte den ZuschauerInnen Lust auf mehr. „300 Seiten Honka-Elend wäre selbst für den robustesten Leser nicht zumutbar gewesen, deswegen gibt es auch eine B-Seite“, sagt Strunk. Diese porträtiert die Reeder-Gesellschaft Hamburgs. „In Hamburg gibt's eben diese Kaste, in Frankfurt sind es die Banker, was ist es in Bochum?“, fragt Strunk am Ende in die Runde. „Das müsst Ihr mir sagen!“

:Tim Schwermer



Cover: Rowohlt-Verlag

SATIRE

Nach Bochums Bücher-Desaster: :bsz fragte nach den „Image-Kampagnen“ in anderen Städten

Von Möpsen und Gartenzwerge

Jetzt ist es amtlich: Bochums BürgerInnen lesen größtenteils doch nur Sportartikel und Gehaltsabrechnungen (beziehungsweise Post vom Arbeitsamt.) Die stadtweite Image-Kampagne „Bochums Bücher“ geht nicht auf. Die InitiatorInnen haben nun zur künstlerischen Rückruf-Aktion aufgerufen, die Skulpturen wurden wieder abgebaut. Viele BürgerInnen hatten sich allerdings schon an das neue Wahrzeichen ihrer Stadt gewöhnt und zeigten sich ob des Verschwindens empört. Wie eine Umfrage bestätigt, haben 92 Prozent die „aufgeschlagenen Bücher“ vor allem als Unterlage zum Grillen benutzt (als umgekehrtes Pendant zu Serras Skulptur „Terminal“). Die Marketing-Verantwortlichen des Projekts konzipieren nun ein neues Wahrzeichen, das pünktlich im Juni 2017 – zum 52. Jubiläum der Ruhr-Uni – präsentiert werden soll.

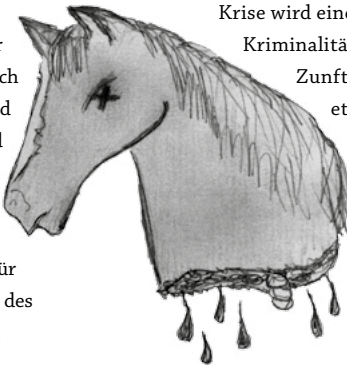
Als Vorbilder dienen erfolgreiche Image-Kampagnen anderer Städte. Die meisten



Kommunen setzten vor allem auf Tiere als neue Wappenfiguren. Hier eine Übersicht.

Möpsen in Winnenden

Nein, es soll kein peinliches Wahrzeichen für die unrühmlichen sexistischen Vorfälle in der Kölner Silvesternacht und die hanebüchernen polizeilichen Ermittlungsarbeiten sein. In Winnenden steht der wohl kuscheligste Darth Vader für ein historisches Ereignis: Ein solch niedlicher Röchel-Rüde hatte einst, im Jahre 1717, seinem Herrchen, dem Herzog Karl Alexander von Württemberg, nach der Schlacht um Belgrad auf mysteriöse Art und Weise zur Rückkehr in seine Heimat verholfen. Seitdem steht das Hündchen auch für die Gemütlichkeit des Dörfchens Winnenden.



Pferdekopf, Neapel

Ein Image-Angebot, das man nicht ablehnen kann: Die Wirtschaft Italiens steckt immer noch in der Rezession. So sieht es auch in der süditalienischen Metropole Neapel aus – gebe es dort nicht das wirtschaftliche Steckenpferd der organisierten Kriminalität. In Anlehnung an den Pferdekopf aus dem Filmklassiker „Der Pate“ möchte man die Mafiastrukturen mit einer Image-Kampagne unterstützen: So sollen in den nächsten Monaten an öffentlichen Plätzen der drittgrößten Stadt Statuen von Pferde-Köpfen installiert werden. Angesichts der anhaltenden ökonomischen Krise wird eine Akzeptanz gegenüber der Kriminalität innerhalb der Marketing-Zunft gelassen gesehen. So plant etwa auch die griechische Syriza-Regierung, in Athen Denkmäler von EU, EZB und IWF zu bauen.

Gartenzwerg, Dresden



Seit dem Aufstieg von Pegida und den rassistischen Tumulten hat Dresden ein Marketing-Problem. Dem will man nun begegnen. Ein KünstlerInnenkollektiv wird nur in einem millionenschweren Projekt beauftragt, ein neues Wahrzeichen zu konzipieren. In einer großen Installation eines Gartenzwerges sollen die Laktat-Ergebnisse der Dresdner BürgerInnen als LED-Lichtshow erstrahlen – als Zeichen für Toleranz und Demokratie und gegen jeden Extremismus, wie es heißt.

:Benjamin Trilling

ESSAY

Anders als bei NSU und Co: Wie ermitteln die Behörden von Bund und Ländern in der linken Szene?

Vertrauter Feind



Durch die NSU-Morde und deren parlamentarische Aufklärung ist die Öffentlichkeit recht gut im Bilde über den Einsatz von staatlichen Spitzeln in der rechtsradikalen Bewegung. Die Enttarnung der verdeckten Ermittlerin Astrid O. wirft aktuell Fragen über Spitzel in der linken Szene und deren dortige Tätigkeit auf.

Das „V“ in V-Leute steht für Vertrauen und damit für die Zusammenarbeit zwischen staatlichen Behörden und Mitgliedern von völkisch-nationalistischen Organisationen. Dieses Vertrauen ließen sich bundesrepublikanische Behörden bisher einiges kosten, so erhielt der V-Mann mit dem Decknamen Corelli bis zu 300.000 Euro vom Verfassungsschutz.

Eine ähnliche Kooperation mit Menschen aus der linken Szene scheint für den Verfassungsschutz nicht denkbar. Hier werden hauptsächlich verdeckte ErmittlerInnen eingesetzt, die hauptberuflich versuchen, die Szene und ihre Organisationen zu unterwandern.



Schwarzer Block bei einer Demo: Wie viele von diesen Autonomen sind in Wirklichkeit Polizeibeamte?

Foto: Autonome NewsflasherInnen (CC BY-SA 2.0 de)

Verdeckte ErmittlerInnen im Einsatz

Seit 2009 gab es fünf Fälle, in denen sowohl die Staatsschutzbehörden der Länder (beziehungsweise die Landeskriminalämter) sowie der Verfassungsschutz verdeckte ErmittlerInnen in die linke Szene einschleusten, um Informationen zu gewinnen. Die Dunkelziffer dürfte jedoch wesentlich höher liegen.

Simon Brenner war in Heidelberg aktiv, Mark Kennedy beim G-8-Gipfel in

Heiligendamm und Astrid Oppermann und zwei ihrer Kolleginnen im autonomen Zentrum Rote Flora in Hamburg. All diese ErmittlerInnen haben eins gemeinsam: Um an Informationen zu gelangen, war ihnen jedes Mittel recht – sogar der Beischlaf. Durch ihre offensichtliche Hilfs- und Einsatzbereitschaft erschlichen sie sich Vertrauen und nutzten dieses aus. Dabei war ihnen auch egal, ob sie Grundrechte verletzt; so arbeitete Iris P. in der Roten Flora beim „FreienSenderKombinat“ und verletzte durch ihre Tätigkeit das Redaktionsgeheimnis.

Zwietracht säen statt Anstiftung

Die Enttarnung der verdeckt ErmittlerInnen erfolgte nicht durch Staat und Medien, sondern durch Szene-interne Gemeinschaften. Dabei erschien der Verdacht zunächst als Anschuldigung und säte Zwietracht. Kontroversen und Misstrauen lähmten die Aktivitäten der verschiedenen Organisationen und Gemeinschaften. Dies wiederum spielte den Landesbehörden in die Hände. Hier zeigt sich, dass die verdeckt ErmittlerInnen grundsätzlich anders agierten als V-Leute, die eher zu Straftaten anstifteten.

Die Durchsetzung der linken Szene mit verdeckten ErmittlerInnen sowie deren Methoden zeigen, dass zwar Rechts- und Linksextreme in der Theorie gleich behandelt werden, praktisch jedoch zwischen den Taktiken zum Informationsgewinn bei den beiden Gruppen massive Unterschiede bestehen. Dies hängt sicherlich auch mit den unterschiedlichen Strukturen zusammen.

Es zeigt sich aber sehr deutlich, dass staatliche Behörden und auch Medien gegenüber den verdeckten ErmittlerInnen ein weniger scharfes Problembewusstsein haben als gegenüber V-Leuten. Bisher gibt es schließlich wenig Empörung über deren Aktivitäten außerhalb der Szene und ein gesamtdeutscher Untersuchungsausschuss zu dem Thema ist bis dato noch in weiter Ferne.

Gastautor :Jan Freytag
ist ehemaliger :bsz-Archivar
und promoviert an der RUB in
Geschichte

ZEIT:PUNKTE

Best of Poetry

Das Dortmunder domicil präsentiert ausgewählte SlammerInnen und ihre Programme. Man darf sich auf ultimative Unterhaltungsknaller und literarisches Tischfeuerwerk der Extraklasse freuen, wobei diese exklusive Show ohne Zeitlimit, dafür aber mit Lametta und im Glanzanzug stattfinden wird.

- Donnerstag, 26. Mai, 20 Uhr. domicil, Dortmund. Eintritt ab 9,80 Euro.

ChemikerInnenparty

Bei der legendären NC-Party wird es wieder laut und wild. Mit frischen Cocktails und ProfessorenInnenausschank locken die ChemikerInnen auch in diesem Sommersemester wieder zu ihrer Party im KulturCafé. Zur Begrüßung gibt es gratis Welcome-Shots aus Falcon Tubes, also den seltsamen Reagenzgläsern mit Deckel.

- Freitag, 27. Mai, 22 Uhr. KulturCafé, RUB. Eintritt frei.

Der neue Lorient-Abend

Als einer der besten deutschen Komiker ist er in die Geschichte eingegangen. Acht SchauspielerInnen des Roto-Ensembles schlüpfen in über 30 verschiedene Rollen. Von der „Liebe im Büro“ über „Weihnachten“ bis zum „Kosakenzipfel“ werden die



Musils ziemlich „beste“ Freunde

Als Germanist geht Eugen gerne ins Bochumer Schauspielhaus. Diesen Samstag hat er sich aber entschieden, auf das Theater Essen-Süd auszuweichen, um sich das Stück „Die Schwärmer“ von Robert Musil anzuschauen. Es handelt von der Freundschaft von vier Menschen, die sich in ihrer Vergangenheit nahe standen und sich bei einem Wiedersehen an einem radikalen Wendepunkt ihres Lebens wiederfinden. Ein beängstigendes und unter die Haut gehendes Ringen um Macht, Anerkennung und Liebe beginnt.

- Samstag, 28. Mai, 19 Uhr. Theater Essen-Süd. Eintritt 8 – 12 Euro.

Lachmuskeln auf die Probe gestellt.

- Samstag, 28. Mai, 19:30 Uhr. RotoTheater Dortmund. Eintritt 18 Euro, ermäßigt 15 Euro.

Privat und ohne Perücke

Ozzy Ostermann ist mit einer Gitarrensolo-Tour unterwegs. Neben seinen neuen Gitarrenstücken von der CD „Black Cow From Hell“ heizt der gebürtige Friesländer mit einer ganzen Reihe von seinen eigenen Lieblingsstücken ein. Ob rein instrumental oder mit Gesang: Akustische, elektrische und nicht zuletzt die sogenannten „Flachgitarren“ werden zum Einsatz kommen.

- Sonntag, 29. Mai, 20 Uhr. Bahnhof Langendreer, Bochum. Eintritt 21 Euro, ermäßigt 18 Euro.

Bochumer Disput / Handelspolitik TTIP

Mögliche positive wie negative Konsequenzen der Transatlantischen Handels- und

Investitionspartnerschaft (TTIP) werden in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Der Bochumer Disput versucht, diesen Globalisierungskonflikt zu beleuchten und verschiedene Standpunkte miteinander zu verknüpfen und zu diskutieren.

- Montag, 30. Mai, 18 Uhr. Institut für soziale Bewegungen, RUB. Eintritt frei.

Rock-Literatur und Offene Bühne

Micha-El Goehre, Slam-Poet der rockigen Sorte, wird zusammen mit der studentischen Literaturinitiative Treibgut das KulturCafé literarisch zum Beben bringen. Auch Tobias Keller („Morgens leerer, abends voller“) wird lesen. Zudem steht die Bühne allen interessierten Schreibenden offen. Anmeldungen zur offenen Bühne über fb.de/treibgutruhr oder treibgut@lists.rub.de.

- Mittwoch, 1. Juni, 20 Uhr. KulturCafé, RUB. Eintritt 2 Euro.

— ANZEIGE —

30. Mai
DIËS UND DAS

Jeden Mittwoch verteilen wir in der :bsz-Redaktion verschiedene Aufgaben, die der- oder diejenige RedakteurIn innerhalb einer Woche zu erledigen hat. Dazu gehört unter anderem die Beantwortung von Mails oder eben die Versorgung unserer beiden Pflanzen.

Einige Menschen vergessen unsere Blümchen: Für all diejenigen gibt es den **Aktionstag „Gieße eine Blume“** am 30. Mai, damit die Blumen erhalten bleiben.

Um das Grünzeug zu wässern, gibt es stylische Gießkannen, mit breiteren oder schmaleren Tüllen. Die Breiten eignen sich besonders für den Garten oder große Blumenkästen auf dem Balkon, die Schmalen sind hervorragend für Zimmerpflanzen, denn mit ihnen kann man den Wasserstrahl gezielter in Gefäße steuern. Wir, die :bsz-Redaktion, haben keine Gießkannen, aber das ist nicht schlimm, denn dafür haben wir die Wasserflasche Günther, die sich bestens dafür eignet, unsere Pflänzchen zu wässern.

Günther verdankt seinen Namen unserer Redakteurin Kendra, die ihn bestens in unsere Redaktion integriert hat.

:kac

Speiseplan

30.05.–04.06.2016, Mensa der Ruhr-Universität Bochum



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,20 € Gäste 5,20 €	Plateada: gedünstetes Rindfleisch mit Kartoffelpüree und Tomatensalat R	Moussaka: mit Schafskäse überbacken, Hirtensalat R	Chicken Arusha: Hähnchen mit Chillsauce und Bananen, dazu Malsbrel G	Mee Goreng: mit Garnelen-Satayspieß R,F	Vepro-knedlo-zelo: Schweinsbraten mit Knödeln und Kraut S
Komponenten-essen Stud. 1,80 € Gäste 2,80 €	Hähnchenbrust natur mit Paprikarahmsauce G Vegetarische Frühlingsschneitz mit Asia Dip V	Frikadelle mit Bratensauce R,S Gemüseschnitzel mit Knoblauch-Dip VG	Paniertes Putenschnitzel mit Kräutersauce G Vegetarisches Cordon Bleu mit Kräutersauce V	Rindergeschnetzeltes Süß-Sauer R Veganes Züricher Geschnetzeltes VG	Alaska Polardorschfilet mit Kräuter-Sauerrahmsauce F Couscous mit Gemüse und Räuchertofu VG
Sprinter Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Tipp des Tages Bohneneintopf mit Karotten, Sesam-Stick oder Mettwurst S,VG	Tipp des Tages Käsespätzle mit Tomatensauce, Röstzwiebeln und Salat V	Tipp des Tages Erbseneintopf mit Brötchen oder Bockwurst R,S,VG	Tipp des Tages Vegetarische Moussaka, dazu Mischsalat V	Tipp des Tages Nudelpfanne mit Paprika und Gemüse, Teufelssauce, Mischsalat
Bistro Stud. 2,60–3,00 € Gäste 3,80–4,20 €	Lasagne Bolognese mit Salat R Hähnchensteak Milano mit Tomate und Gouda überbacken, dazu tomatisierter Reis & Zucchini-Paprika-Zuckerschotenemüse G,JF Bohneneintopf VG	Kasselerbraten mit Kartoffelpüree und Sauerkraut S Pennepfanne mit Blattspinat und Shrimps, dazu Mischsalat JF Lasagne Bolognese mit Salat R	Bratheringe mit Kräuterdrillings, dazu Salat F Rindergulasch, Penne Rigate und Schwarzwurzeln, dazu Sommergemüse JF,R Chili sin carne VG	Schweinageschnetzeltes Züricher Art mit Spätzle und Sommergemüse S Karotten-Linsen Sauce, dazu Vollkornbrot JF,V Moussaka, vegetarisch V	Spaghetti Carbonara mit Salat S Pochierter Seelachs mit Tomaten-Apfel-Sauce, dazu Petersilienreis und Paprikagemüse F,JF Nudelpfanne mit Paprika und Gemüse

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.
Legende: A mit Alkohol, B aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT.

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Nur Demir, David Semenowicz u. a.

Redaktion dieser Ausgabe: Benjamin Trilling (bent), Eugen Libkin (euli), Katrin Skaznik (ksz), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Stefanie Lux (lux), Marek Firlej (mar), Tim Schwermer (tims), Tobias Möller (tom).

V. i. S. d. P.: Marek Firlej (Anschrift s. u.)

Anschrift: :bsz c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum SH Raum 081 Universitätsstr. 150 44780 Bochum Fon: 0234 32-26900 E-Mail: redaktion@bszonline.de Im Netz: www.bszonline.de, facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000 Druck: Druckwerk, Dortmund Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

Bildnachweise: S.5, S. 5, Illustration: kac; „The Situation“: Ute Langkafel MAIFOTO; Grubengold: Sandra Schuck.

Weinen wird salonfähig: Das urbane „Weine vor Freude“-Festival war zum vierten Mal in Bochum

„Küwee“ statt Krawallbrause

Die vierte Ausgabe des urbanen Wein-festivals „Weine vor Freude“ verwandelte das sonst für Bier bekannte Bochum in ein großes Wein-Eldorado. Neben den üblichen Weinverköstigungen an unterschiedlichen Locations stellten der Veranstalter Oliver Sopalla und sein Team vier Cuvées mit dem passenden Namen „Glück Auf“ vor. Mehr AusstellerInnen und mehr Veranstaltungen machen deutlich: Es wird (auch) gerne Wein getrunken in Bochum.

Nein, Bochum war nie für seine WinzerInnen und dazugehörige Weinberge bekannt. Auch wenn es sogar ein Anbaugebiet in Dortmund am Phoenixsee gibt, musste bei dem „Weine vor Freude“ die Expertise aus Rheinland-Pfalz eingeladen werden. Die vier ExpertInnen lieferten insgesamt vier Cuvées, also Mischun-

leiten, musste Geld gesammelt werden. Über eine Crowdfunding-Kampagne wurden in kurzer Zeit 6.000 Euro eingesammelt, die in die gesamte Produktion gesteckt wurden. Die Kunsthallen der Rottstr5 verwandelten sich in eine große Weinlese. Und das Publikum war gemischt: Neben den üblichen WeintrinkerInnen mittleren Alters waren auch viele Studierende dabei: Konstantin, Chemie-Doktorand an der Ruhr-Universität, findet es großartig, „in entspannter Atmosphäre leckere Weine zu probieren“. Und seine Freundin Christina fügt hinzu: „Das Festival richtet sich an ein junges Publikum und es sind keine Vorkenntnisse notwendig. ‚Blöde Fragen‘ zum Thema sind erlaubt.“ Für die beiden RUB-Studierenden ist es bereits das zweite „Weine vor Freude“-Festival: „Mittlerweile kenne ich mich schon besser aus“, sagt Christina.



Ein gelungener Start: Das vierte „Weine-vor Freude“-Festival öffnete am Mittwoch seine Tore in den Kunsthallen der Rottstr5.

Foto: tims

gen verschiedener Rebsorten, die den Geschmäckern des Ruhrgebiets extra angepasst werden sollten. „Dem Ruhrgebiet einen eigenen Wein schenken, das den Geschmack des Ruhrgebiets auch trifft“, sagt Veranstalter Oliver Sopalla und fügte hinzu: „Mit wenig Trinkwiderstand Begeisterung auslösen!“ Über ein Jahr hat es gedauert, bis die richtige Mischung gefunden wurde. Auch durch den intensiven Austausch mit BesucherInnen auf der jährlichen Weinmesse in der Jahrhunderthalle holten sich die WinzerInnen die notwendigen Informationen, um den „Ruhrgebiets-Küwee“, der Ruhrpottsprache angepasst, zu präsentieren. Einen Secco, einen Rotwein, einen Rosé und einen Weißwein präsentierten die WinzerInnen auf der Opening-Veranstaltung in den Kunsthallen der Rottstr5.

Crowdfunding-Kampagne finanziert das Wein-Festival

Um einen reibungslosen Ablauf zu gewähr-

Für Studis interessant

Auch die WinzerInnen selbst sehen in Bochum Potential und eine wachsende Begeisterung für den leckeren Traubensaft: Christian Petz, dessen Weingut Petz-Wetz die Rotwein „Glückauf-Cuvée“ aus Portugieser und Spätburgunder für das diesjährige Festival produziert hatte, ist seit 2003 auf dem jährlichen Weinmarkt am Massenberglplatz und sieht trotz der allgemeinen Ruhrgebiet-Affinität zum Bier die Region offen für Weine: „Es gibt in Bochum viele, die Weine mögen und das auch zu schätzen wissen“. Neben der Eröffnungsveranstaltung in der Rottstraße fanden auch Weinverköstigungen mit Profiköchen auf der Kap-Bühne im Bermuda3eck statt, im Kugelpudel am Kortländer sowie in der Evebar im Schauspielhaus.

:Tim Schwermer



Prost! Auch auf der KAP-Bühne im Bermuda3eck konnten die BesucherInnen neben leckerem Essen auch ausgewählte Weine genießen.

Foto: Weine vor Freude



WEINKISTE

6 Fragen an Weinexpertin Kerrin



Kerrin studiert Angewandte Literatur- und Kulturwissenschaften an der TU Dortmund. Nebenbei arbeitet sie seit mehr als zwei Jahren in der Weinhandlung *Der Franzose* in Bochum.

1. Worauf sollte ein Anfänger beim Weinkauf achten?

Der Wein muss natürlich erst einmal schmecken. Am besten geht man in eine Weinhandlung und lässt sich dort beraten. In der Weinhandlung bekommt man dann einen Schluck, kann den auch wieder ausspucken, wenn man möchte. Das ist kein Problem. Ein leichter Sommerwein als Start.

2. Bier und Wein, lass das sein?

Das kommt drauf an, was man so verträgt! Eine Regel gibt es da meines Wissens nicht, ich persönlich mag es einfach nicht, Bier und Wein durcheinander zu trinken, aber das muss jeder für sich selbst herausfinden und entscheiden. Ich find's nicht so lecker, aber probiert's aus!

3. Rot oder Weiß?

Meistens wird im Sommer mehr Weißwein und Rosé getrunken, im Winter eher Rotwein. Weißwein passt einfach besser zu wärmeren Temperaturen, weil er gekühlt getrunken wird und meistens auch etwas weniger Alkohol hat als Rotwein. Den trinkt man übrigens bei circa 16 bis 18 Grad -- also knapp unter Zimmertemperatur.

4. Absolutes NoGo?

Rotweine trinkt man auf keinen Fall kalt, das nimmt dem Wein den Geschmack. Weißweine würde ich im Gegensatz dazu niemals warm trinken, das schmeckt einfach nicht.

5. Lieblingswein? Geheimitipp?

Im Moment mag ich feinherben Riesling ganz gerne. Feinherb bedeutet dabei, dass der Wein mehr Restzucker hat, also halbtrocken ist. Viele denken dabei ja sofort an Kopfschmerzwein, allerdings passt die knackige Säure, die der Riesling aufweist super mit der leichten Restsüße zusammen. Ein perfekter Sommerwein!

6. Weine unter fünf Euro?

Ja, das geht auf jeden Fall! In einer Weinhandlung bekommt man Weine bereits ab fünf Euro, manchmal auch darunter. Oft gibt es auch Angebote. Einfach mal vorbeischaun und was ausprobieren.